

*Kremlin PCF. Conversations secrètes.*

Editions Olivier Orban, Paris 1984, 227 S.

Das Buch wurde der französischen Öffentlichkeit wie eine Sensation präsentiert, als „Geheimdokumente über die Kremlführer“, wobei die Herausgeber erklärten, anonym bleiben zu wollen — was unser Interesse an dieser Edition keineswegs schmälert. Niemand zweifelt an der Echtheit der Schriftstücke, die von Jean Kanapa stammen, dem inzwischen verstorbenen KPF-Führer, der seinerzeit für die internationalen Beziehungen der Partei zuständig war. Kanapa nahm zusammen mit dem damaligen Generalsekretär der KPF Waldeck Rochet an allen Treffen französischer KP-Delegationen mit führenden sowjetischen und tschechoslowakischen Politikern teil, wobei er detaillierte Aufzeichnungen machte, um danach ein Protokoll anzufertigen.

Auf den 30 Seiten Einleitung wird der Werdegang Kanapas nachgezeichnet — seine Entwicklung zum „Aufklärer“ der Entstalinisierung — und in großen Zügen ein Bild der Ereignisse des Jahres 1968 und der heute noch andauernden Abhängigkeit der KPF von Moskau entworfen. Der Band enthält darüber hinaus 14 Dokumente aus dem Jahre 1968, vom 15. Juli (Unterredung Suslow-Ponomarew-Rochet im Kreml) bis zum 4./5. November (Treffen der Delegationen der KPdSU unter der Führung von Leonid Breschnew und der französischen KP unter Waldeck Rochet in Moskau) — durchweg höchst interessante Quellen für die Politik der französischen Kommunisten. Einige davon bereichern auch unser Wissen über das Eingreifen der Sowjetunion in die inneren Angelegenheiten der Tschechoslowakei.

Eine gründliche, nicht zuletzt sprachliche Analyse zweier Aufzeichnungen — sie betreffen die erwähnte Begegnung vom 15. Juli und die Unterredung französischer Kommunisten mit Breschnew am folgenden Tag, als er von Warschau zurückkehrte, wo er an der „Konferenz der fünf Parteien“ teilgenommen hatte — läßt folgende Hypothese zu: Auf dem Treffen der fünf Parteien in Warschau (stellvertretend für die fünf Länder, die am 21. August in die Tschechoslowakei einmarschiert sind) wurde offenbar der Grundsatz der militärischen Intervention und ihr Terminplan fest beschlossen, also lange vor dem geplanten außerordentlichen Parteikongreß der KPTsch, der für Anfang September anberaumt war. Dieser Kongreß, so erläuterte Breschnew in aller Klarheit den angesichts der möglichen Folgen einer militärischen Intervention entsetzten französischen Parteiführern, bedeute „wenn die Dinge so weitergehen“, „eine stille Konterrevolution, die die KPTsch in eine sozialdemokratische Partei umwandeln und die Errungenschaften des Sozialismus beseitigen würde“ (S. 71).

Eine Analyse dieser Dokumente liefert uns neue ergänzende Informationen über die konkreten Formen des sowjetischen Interventionismus noch vor der eigentlichen militärischen Invasion. Breschnew ist sehr bemüht, in den Diskussionen als guter Vater zu erscheinen und den Eindruck zu erwecken, daß er sich nicht in die inneren Angelegenheiten der KPTsch einmischen wolle. Er erzählt auch zahlreiche interessante Details über seine Besuche in Prag Ende Dezember 1967 und im Februar

1968, über seine Gespräche mit tschechoslowakischen Führern in Moskau und Dresden und über seine berüchtigten Telefonanrufe bei Dubček alle drei bis vier Tage.

Dieser Band könnte sich noch in weiterer Hinsicht als verdienstvoll erweisen: als Anregung zur Publikation von Augenzeugenberichten tschechoslowakischer Akteure dieser Zeit, die bis jetzt geschwiegen haben. Sie könnten sich nun, nach der Veröffentlichung dieser Dokumente, freier fühlen und uns alle „Geheimgespräche“ enthüllen.

Paris

Karel Bartošek

*Eger, Reiner: Krisen an Österreichs Grenzen. Das Verhalten Österreichs während des Ungarnaufstandes 1956 und der tschechoslowakischen Krise 1968. — Ein Vergleich.*

Herold, Wien-München 1981, 223 S.

Das sehr gut dokumentierte Buch gibt eine kurze, aber treffliche Übersicht über die Haltung und Reaktion der USA bzw. des Westens im Zusammenhang mit den Ereignissen in Ungarn (1956) und der Tschechoslowakei (1968); das Hauptgewicht wird aber auf die österreichische Politik, die Reaktionen von Regierung, Massenmedien und Bevölkerung Österreichs gelegt. Der Autor erörtert auch die große humanitäre Leistung Österreichs in diesen Jahren. Die wichtigsten Themenkreise, die im Buch erörtert werden, sind folgende:

*Die mutige Haltung Österreichs 1956/1957.* Österreich war der einzige westlich demokratische Staat, der sich (am 28. Oktober 1956) mit einem Appell zur Normalisierung der Verhältnisse in Ungarn direkt an die UdSSR wandte (36); in seiner Rundfunkrede am 11. November erhob Bundeskanzler Raab schwere Anklage gegen die Sowjetregierung wegen der Unterdrückung des ungarischen Aufstandes (47), und am 20. Januar 1957 forderte er sogar einen neutralen Status für Ungarn (51). Am 9. November unterbreitete Wien in der UNO einen Resolutionsentwurf, der ein großes Hilfsprogramm für Ungarn forderte und ohne Gegenstimme (mit 8 Stimmenthaltungen) angenommen wurde (46). Die Regierung betonte öfter *den rein militärischen Charakter der österreichischen Neutralität* und lehnte jeglichen farblosen Neutralismus ab (48). Die sowjetische und die ungarische Presse warfen Österreich u. a. die Einmischung in die ungarischen Angelegenheiten vor, die Wiener Regierung wies jedoch diese Verleumdungskampagne entschieden zurück (54). Die Massenmedien und die Bevölkerung nahmen wiederholt für Ungarn Stellung; von den Gewerkschaften aufgerufen, demonstrierte die Arbeiterschaft am 2. November durch eine Schweigeminute und am 9. November durch eine kurze Arbeitsniederlegung gegen die Unterdrückung des Aufstandes. Wie Regierung und Bevölkerung das Flüchtlingsproblem bewältigt haben, kann nur als organisatorische Meisterleistung und humanitäre Großtat bewertet werden (68).

*Die Reaktion der Regierung — nicht aber der Presse und der Bevölkerung — auf die Ereignisse in der Tschechoslowakei 1968 unterschied sich von jener im Jahre 1956.* Die Äußerungen der Regierung waren vorsichtig, und Bundeskanzler